

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Artikel: Das "seltenste" schweizerische Insekt
Autor: B.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

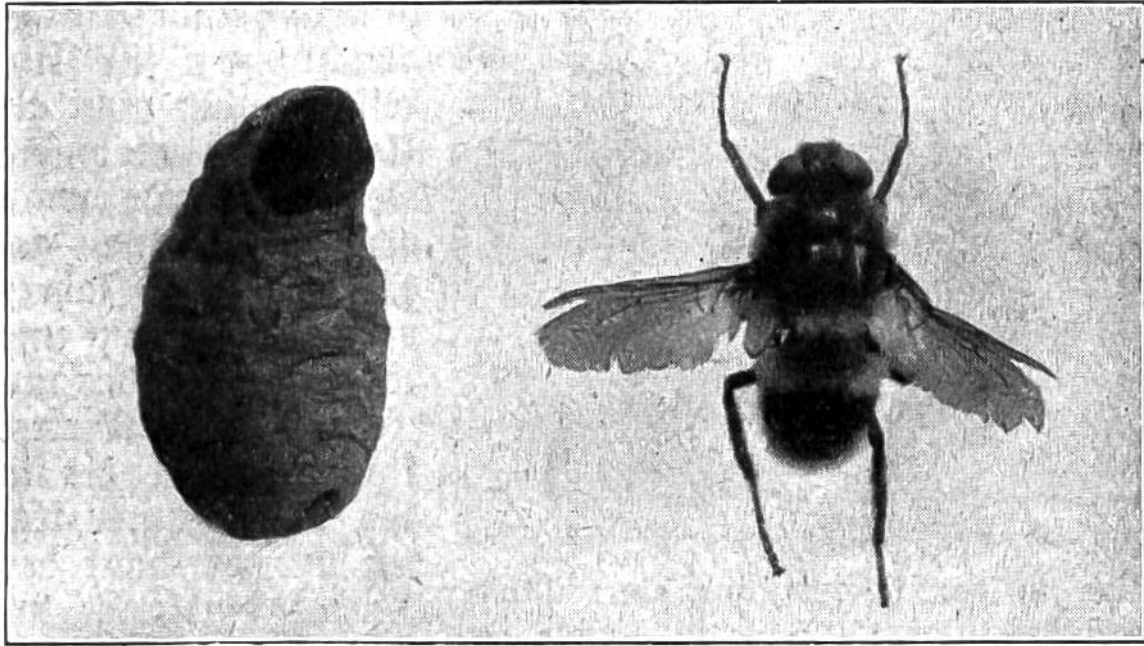
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

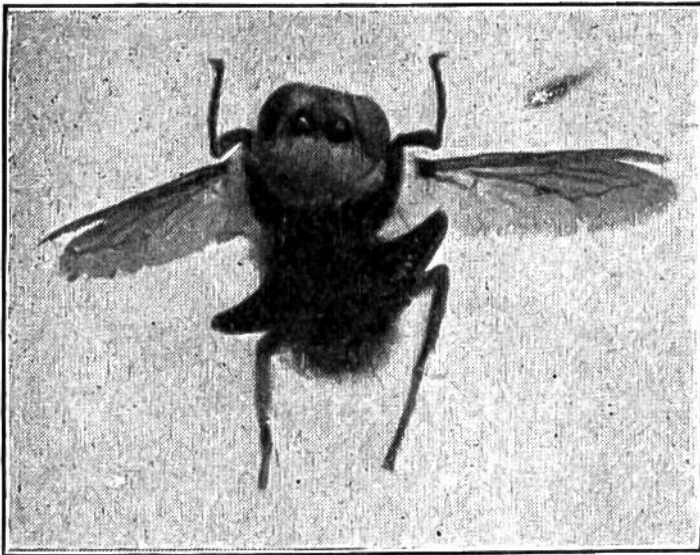


Links: Puppenhülle einer Dasselfliege; rechts: die Fliege selbst.

Das „seltenste“ schweizerische Insekt.

Die Dasselfliege, die etwa die Größe einer Hummel hat, kommt überall vor, wo Vieh gesömmert wird; sie verursacht bedeutenden Schaden. Eifrig wird nach ihr gefahndet, wie nach einem Schwerverbrecher, und doch konnte in der Schweiz bis zu heutigem Tage noch kein einziges Exemplar lebendig oder tot erbeutet werden. Das flingt unglaublich und ist doch so. Die Sache hat folgende Bewandtnis.

Die Dasselfliege kommt in verschiedenen Arten in allen von Vieh und Wild bewohnten Ländern der Erde vor. Sie ist die Plage von Antilope, Hirsch, Büffel, Rind, Renntier, Ziege und Hund und wagt sich ab und zu sogar an den Menschen. In der Schweiz leidet das Rindvieh unter ihr. Das hummelartig aussehende, schwarze Insekt legt im Sommer winzige Eilein an die Haare der Rinder, besonders an den Beinen und Bauchteilen, wo sich das Tier nicht lecken kann. Aus den Eiern schlüpfen innert 10 Tagen kleine Maden, die sich in wenig Stunden unter die Haut einbohren. Und nun beginnt der kleine, $\frac{1}{2}$ mm lange Schmaroker eine noch nicht ganz abgeklärte, abenteuerliche Reise; denn bald tritt die Made im Schlunde des Tieres auf. Man vermutet, daß sie in die Venen eindrang und sich durch das Blut eine Strecke weit tragen ließ; denn daß die Larven durch Lecken direkt in den Schlund gerieten,



Eine in der Schweiz aus einer Made gezüchtete Dasselfliege; man beachte das langbehaarte, orang-utan-ähnliche Gesicht, woran die Dasselfliegen erkenntlich sind.

ist nach gemachten Beobachtungen für Einzelfälle, aber nicht als Regel anzunehmen. Vom Schlunde wandert die Larve gegen Ende des Jahres nach der Lenden- und Rückengegend des unfreiwilligen Wirtes. Vom Februar bis in den Spätsommer treten an der Haut des Rindes haselnuß- bis baumnußgroße Beulen auf, in welchen die Maden rasch wachsen und sich entwickeln.

Wer sich achtet, wird diese Beulen oft an unsern Rindern sehen können. Nach eingetretener Reife verlassen die Maden die Beulen, fallen auf die Weide und verpuppen sich. Aus der Puppe schlüpft die Dasselfliege. Sie lebt nur einige Tage, legt aber in dieser Zeit schon wieder ihre Eier an die Haare der Rinder. Durch das Austreten der Made wird die Tierhaut zerlöchert. Sie verliert deshalb für den Gerber an Wert und wird oft sogar unbrauchbar. Den dadurch entstandenen Schaden schätzt man für die Schweiz allein auf weit mehr als eine Million Franken. Die Dasselfliege ist sehr wild, und es gelang deshalb in der Schweiz noch nie, einer einzigen habhaft zu werden, aber glücklicherweise wurde es möglich, zwei Exemplare aus Maden zu züchten. Unsere Bilder geben sie wieder.

In vielen Ländern, so besonders im Innern Afrikas, ist ein Star der größte Feind der Dasselfliege. Er setzt sich als willkommener Befreier von den lästigen Schmarozern auf den Rücken der Rinder und Antilopen und pickt die Maden aus den Beulen heraus. Man nennt ihn deshalb den Rinderpicker.

In der Schweiz geschieht die Bekämpfung der Dasselfliege am besten dadurch, daß die Maden aus den Beulen der Rinder herausgedrückt und zertreten werden. Man nennt

dies abdasseln. Empfehlenswert ist auch, die Beulen mit Tabaksaft zu behandeln, wodurch die Maden zugrunde gehen.

Herr Dr. A. Ganzer in Basel hat eine sehr interessante Schrift über die Dasselfliege veröffentlicht. Wir haben ihr die obigen Angaben entnommen und verdanken Herrn Dr. Ganzer auch die hier wiedergegebenen Bilder. B.K.

Sammeln von Seevogeleiern.

Die Eier der Seevögel sind Lederbissen, die teuer bezahlt werden. Die Vögel suchen sich die unzugänglichsten Stellen aus,



um zu brüten. Unser Bild zeigt einen Eier-
samm-
ler von York-
shire (Eng-
land); Ka-
meraden
lassen ihn
an einem
Seile an
den hohen
Kalkstein-
felsen, die
senkrecht
ins Meer
abstürzen,
hinab. Er
benutzt ein
zweites
am Gelsen
befestigtes
Seil, um
sich zu den
Nestern
heranzu-
ziehen.